1.0 Standortwahl

1.1 Schutz vor dem Wetter

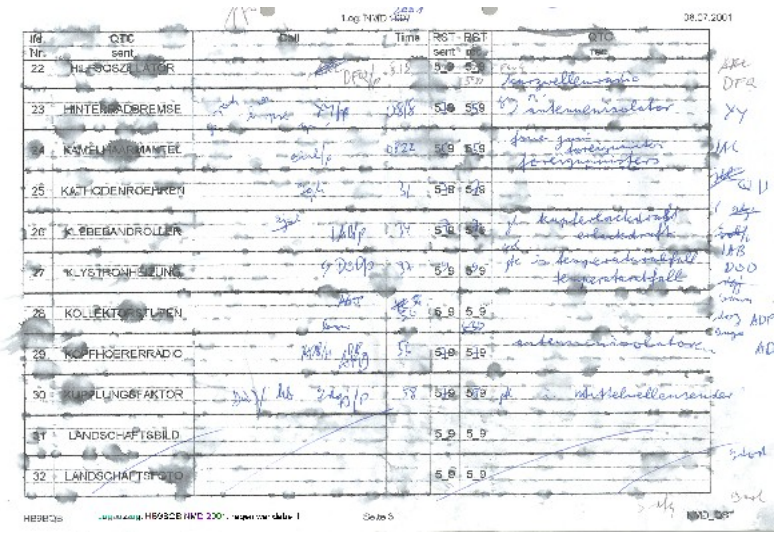
Das Wetter beeinflusst jede Freilufttätigkeit, so auch den Mountain Day. Die besten Standorte für den Funk, meist mit schönster Rundsicht, liegen vom Wetter her gesehen, oft ungeschützt im Winde. Selbst bei schönem Wetter, können diese freien Standorte auf die Dauer recht schwer zu ertragen sein. Nicht selten rennt man nach Windböen Gegenständen, meistens den Logblättern, hinterher. Diese sollte man befestigen, wenn man im Freien sitzt, z.B. auf einem Klemmbrett. (Bild 1)
Freie Standorte auf dem Kulm oder einer Krete sind bei Gewitterneigung zu meiden.

Bild 1

Der Schutz ist vom Standort abhängig. In Unterständen oder Gebäuden ist man vor Wettereinflüssen geschützt. Einige NMD-Teilnehmer fahren mit dem Auto auf einen Pass oder sonst an einen günstigen Standort und richten sich für vier Stunden im Auto ein. Auf diese Variante wird oft bei schlechtem Wetter ausgewichen. Andere logieren in einem Bergrestaurant und benutzen dessen Fahnenmasten auf deren Terrassen. Im Freien schützen sich NMD-Leute mit einem Zelt, meist nur mit dem Aussenzelt oder einer Plache. Oft wird ein Küchenzelt wegen seiner Stehhöhe und seiner kleinen Grundfläche verwendet. Man muss sich nicht nur gegen Regen oder Wind sondern auch gegen die Sonneneinstrahlung schützen. An einem schönen Sommertag ohne Wind ist diese ebenso unerträglich. Die schönsten, erlebnisreichsten Standorte sind jene weit ab von elektrischen Leitungen und der Zivilisation. Will man entspannt arbeiten, meide man Rastplätze, Aussichtspunkte oder stark frequentierte Orte.

Das schlimmste am NMD ist ein Gewitter. Bereits die Vorläufer sind äusserst unangenehm: Sie können die Antenne statisch aufladen und zu Überschlägen am Antenneneingang führen. Ohne Statistik betrieben zu haben, ist mir dies innerhalb zwanzig Jahren genau einmal passiert. Alpinisten haben Richtlinien über das Verhalten bei Gewittern in Bergen ausgearbeitet, die allgemein bekannt sein dürften. [1] Man denke an die Schrittspannung, einzeln stehende Bäume, Metallmasten als mögliche Anziehungspunkte, usw. Die Darstellung der NMD-Standorte auf der Schweizerkarte zeigt, dass sich fast alle NMD-Stationen in den Voralpen aufhalten und sich mehrheitlich auf einer Höhe um 1000 m über Meer befinden. NMD-Stationen an höheren Alpenstandorten sind eher selten geworden.
Natürlich gehört zum Schutz und zu den Vorbereitungen auch die Information über das Wetter. Bei mildem unveränderlichem Wetter sitzt man im Freien und geniesst in schönster Lage die Fernsicht und die starken Signale anderer NMD-Stationen.
Gute Vorbereitung ist der halbe NMD! Dieser Leitsatz schliesst natürlich auch die Wettervorhersagen mit ein.
Ein ganz gutes kleines Buch, dass ich Dir zum Thema empfehlen kann ist vom Schweizerischen Alpenclub SAC: Wetterkunde für Wanderer und Bergsteiger von Peter Albisser [1]. Es behandelt das Wetter im vollem Umfang speziell für die schweizerischen Verhältnisse. In der Fibel wird nur das Gewitter, als die extremste Wettersituation, und dessen Gefahren behandelt. (Punkt 7)

Kluge NMD-Leute haben stets einen Schönwetter- und einen Schlechtwetterstandort im Auge!



.
Was ein paar Regentropfen bewirken können.
Wortliste von HB9BQB NMD 2001

Bild 2

1.2 Tiere

Auf Alpen weiden Kühe. Vor allem zur NMD- und Sommerzeit können elektrische Viehhüter den Radioempfang am Sonntagmorgen ungemütlich stören, falls man sich zu nahe an diesen Zäunen aufhält. Weiden am Samstag keine Kühe, bedeutet das nicht, dass dies auch am Sonntag so sein wird. Wird man von Kühen umzingelt und durch deren Nähe belästigt, kostet das Nerven und QSO-Punkte. Radioamateure neigen zudem dazu ihren Blick eher nach oben zur Antenne zu richten.... Kuhfladen ziehen Fliegen an. Andere Insekten: wie Bremsen, Mücken können zur Plage werden. Es kommt vor, dass man am Vortag beim Aufstellen der Antenne, von diesen beinahe gefressen wird. Am Morgen des nächsten Tages aber keine einzige mehr bemerkt wird. Der umgekehrte Fall für den Sonntag ist schlimmer.
Wo es Kühe gibt, zeltet man nicht! Schafe sind im allgemeinen harmlos.

NMD-Standort auf dem Napf bei schlechtem Wetter. Die Schafe sind harmlos. Mit einem Zelt trotzt man dem Wetter auch an offenen Standorten.

Innerhalb des Zeltes kann man vier Stunden durchstehen. Der K1 hat sich bestens für diesen Contest bewährt.

1.3 Bäume

Schon beim Herannahen an einen Standortes macht man hohe Nadelbäume, im Zusammenhang mit Antennenaufhängepunkten, aus. Im Idealfall stehen diese möglichst einzeln und 50 m auseinander. In gruppierten Tannen am Waldrand, kommen eher freie äussere Äste in Frage. An einer einzelnen schönen Tanne kann auch ein Dipol als "Inverted Vee" aufgehängt werden. Bleibt nur zu hoffen, dass die Tannen nicht allzu stark verharzt sind, was ein aufziehen der Leitleine verunmöglichen könnte. Auch Antennen mit geringeren Aufbauhöhen funktionieren wegen ihrer Steilstrahlung an NMD-Standorten noch gut. Siehe (Punkt 1.8: Der Ideale Mountain-Day Standort, von Urs HB9ABO.)

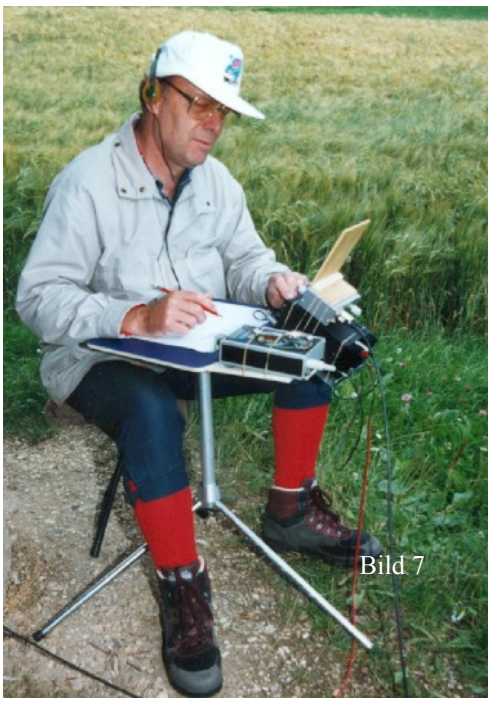
1.4 Erlaubnis um Gastrecht

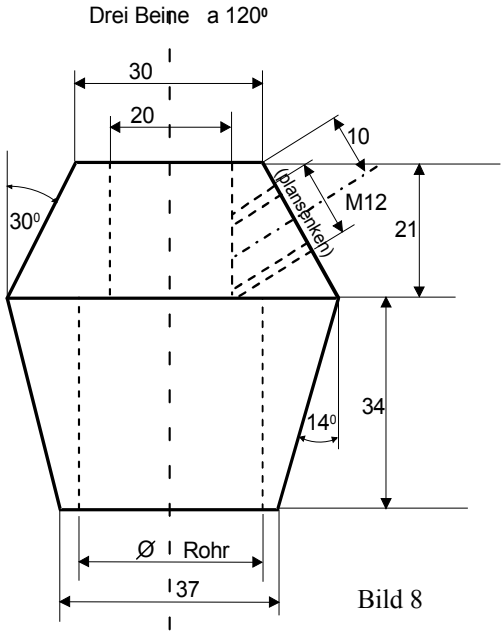
Hat man einen Standort ausgemacht, ersucht man den Besitzer um Erlaubnis. So weiss dieser, wer sich da nachts oder am frühen Morgen auf seinem Land herumtreibt. Von einem Landwirt oder Älpler habe ich noch nie eine Absage erteilt bekommen. Selbst in Berghütten wird unsere Aktivität problemlos akzeptiert. Im Gespräch mit Einheimischen ist oft auch schon eine bessere Standortvariante entstanden.
Die Wege zum Besitzer hin sind manchmal lang und brauchen Zeit. In stadtnahen oder öffentlich zugänglichen Gebieten kann nach Ermessen auf eine Erlaubnis verzichtet werden.

1.5 Arbeitstisch

Viele Operateure die im Freien zu funken gedenken, schleppen einen Campingtisch mit Stuhl mit sich. Diese Utensilien wiegen meist einiges mehr als die ganze NMD-Station zusammen. Geschickte NMD-Teilnehmer haben sich schon eine zusammenklappbare Tisch-Stuhl-Kombination gebaut, welche auch in den Rucksack passt. Bild 7+ 8 zeigt eine solche leichte Lösung von Heinz HB9CJR.

.





Das Mittelstück:
Eine Zeichnung gibt Aufschluss über das Kernstück.

(Bild 7+8) Tischblatt aus 6mm Sperrholz, Grösse A4, mit aufgeleimter Platte aus Kunststoff. Die Grösse wurde durch den Rücksack bestimmt. Mittelsäule und Beine des Tisches wurden mit Resten von Alu-Montagerohren aus dem Elektrohandwerk gebaut. Stuhl und Tisch müssen in den Rucksack passen und wiegen insgesamt 3kg [2].

Dieser Stuhl hat bei schönem Wetter im Freien gute Dienste geleistet. Die Kombination Dreibein-Stuhl/-Tisch lässt sich auseinander nehmen und in den Rucksack packen. Durch die Verwendung von Rohren und Rohr-Briden kann die Höhe angepasst werden.
Mit einem stabilen Aluminiumstück mit zwei Lochungen und einem Hering, wird der Stuhl am Boden verankert. Dies verhindert ein Kippen der kopflastigen Einrichtung.
(Bild 5, Tisch-Stuhl-Kombination 2.7kg QTH Schwalmis/UR 2250m, 2003, HB9AFH)

Die Idee ist an einem Freitag vor dem NMD-Contest entstanden, als ich ein Kugelgelenk gefunden habe. Ganz links im Bild 6 sieht man das wichtigste Stück aus Delrin, welches aus der Seglerecke stammt und für eine Antennemontage auf einem Segelschiff gedacht war. Die Alu-Rohre und Profile stammen aus dem Elektrohandel. Ein abgekantetes Aluminiumblech dient als Tischplatte. Dieses wurde in zwei gleiche Teile zersägt um es besser transportieren zu können. Einpressgewinde und Gewindestangen ermöglichen es diese beiden Platten wieder zusammen zu bauen. Alle Geräte einschliesslich der Taste werden von unten her mit Rändelkopf-Schrauben am Tischblech festgeschraubt.

Wunsch Tischkombination

Die ideale Verpackung für den Transport von NMD Geräten, gibt es noch nicht!
Diese Hilfseinrichtung sollte beim Transport den gesamten Rig aufnehmen und schützen können. Vor Ort, sollte dieser "Wunsch-Koffer" in einen Arbeitstisch/Sitzkombination umgewandelt werden können. Vier Teleskopbeine wären in ihrer Länge verstellbar und liessen sich dadurch an das Gelände anpassen damit die Tischfläche waagrecht würde. Leicht, zweckmässig, portabel und stabil sollte das Wunschding sein. Gar nicht so einfach, alle diese Wünsche unter einen Hut zu bringen. Die Anstrengung einen guten Koffertisch zu bauen sollte gefördert und honoriert werden. Da gibt es noch viel Spielraum für allerlei kreative Ideen!